

«Es braucht Teilzeit-Lehrstellen für junge Mütter»

33 Fragen an Christina Dalbert, Geschäftsführerin der Marktlücke GmbH

Haben Sie Ihre Laufbahn von Anfang an genau vor sich gesehen?

Nein, ich konnte mich lange nicht entscheiden, da meine beruflichen Interessen in zwei verschiedene Richtungen gingen. Einerseits in eine sozialpädagogische, andererseits in eine gestalterisch-künstlerische. Zum Glück habe ich ein Arbeitsfeld gefunden, in welchem ich beides miteinander verbinden kann. Kreativität spielt in meinem Geschäft eine zentrale Rolle. Sei es in der Werkstatt, in der Gestaltung des Ladens und des Restaurants, in der Unterstützung der erwerbslosen Frauen im Integrationsprogramm oder im Management.

Ist die Weiterbildung im Management auf der Höhe der Zeit?

Das kann ich nicht beurteilen, ich bin eher eine Praktikerin. Vor einigen Jahren habe ich eine höchst interessante Managementweiterbildung absolviert. Die letzten drei Jahre waren jedoch mit dem Aufbau des eigenen Geschäfts ausgefüllt – Weiterbildung on the Job, sozusagen.

Wie lauten Ihre Führungsgrundsätze?

Ein wichtiger Punkt ist das Schaffen eines Umfeldes für die Mitarbeitenden, in welchem sie ihre Ressourcen möglichst optimal im Betrieb einsetzen und kreativ mitwirken können. Vertrauen in ihre Fähigkeiten ist dabei notwendig, damit sie in ihrem Fachgebiet möglichst eigenverantwortlich handeln können. Ich erwarte von den Mitarbeitenden aber auch hohes Engagement.

Ist kompetente Unternehmensführung überhaupt erlernbar?

Vor allem die operative Betriebsführung ist sicher lernbar. In vielerlei Hinsicht, wie zum Beispiel in der Personalführung, ist meiner Meinung nach jedoch die Persönlichkeit der führenden Person entscheidender als ihre Ausbildung.

Haben sich Ihre Führungsprinzipien im Lauf der Zeit verändert?

Da ich langsam in Führungspositionen hineingewachsen bin, haben sich meine Führungsprinzipien laufend verändert. Und ich werde hoffentlich weiterhin offen genug sein, um mich nicht auf festgefahrenen Prinzipien auszuruhen.

Darf ein Chef auch Schwächen zeigen?

Selbstverständlich. Eine Führungskraft muss glaubwürdig sein. Trotzdem muss sie aber bei wichtigen Ent-

scheidungen Sicherheit ausstrahlen und Halt geben können.

Wie spüren Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage?

In unserem Laden an der Schipfe 24 spüren wir den starken Franken. Die Touristen können sich nicht mehr allzu viel leisten. Die Zürcher Stammskundschaft der Marktlücke GmbH ist jedoch nach wie vor bereit, für handgefertigte Produkte, hergestellt in einer sozialen Werkstatt oder in einer kleinen Schweizer Manufaktur, etwas auszugeben. Unser Restaurant «Kantine Hermetschloo» läuft immer besser, da das Preis-Leistungs-Verhältnis gut ist und sich die meisten Gäste nach wie vor ein gutes Mittagessen gönnen.

Hat die globale Arbeitsteilung positive Effekte gebracht?

Sicher gibt es Bereiche, in denen die Effekte positiv sind. Soweit mir bekannt ist, können aber leider die Entwicklungsländer an dieser Arbeitsteilung zu wenig teilhaben, und es gelten allgemein in zu geringem Ausmass ethische und ökologische Grundsätze.

Können Sie sich Alternativen zur Globalisierung vorstellen?

Die Globalisierung ist eine unaufhaltbare Entwicklung. Mir ist jedoch wichtig, dass wir parallel dazu umso mehr die regionalen Eigenheiten und Qualitäten schätzen.

Was geht Ihnen auf die Nerven?

Das Pflegen einer Opferhaltung, Humorlosigkeit, Unachtsamkeit und Wegwerfmentalität.

Worüber können Sie herzlich lachen?

Ich mag Alltagskomik und lache gerne gemeinsam mit anderen darüber.

Was sagen Ihre Mitarbeiter über Sie?

Eine Stimme aus dem Team: «Christina kann mit ihrer Begeisterung vieles erreichen, sie ist eine Netzwerkerin par excellence. Trotz ihrem riesigen Depot an Energie richtet sie sich bewusst ihre Freiräume und Genusszeiten ein und pflegt ihre Freundschaften. Sie hat einen weiten Geist und ist offen für Veränderungen und Erfindungen. Sie ist eine Vorgesetzte, die Anregungen gut entgegennehmen kann und deren rasche Umsetzung unterstützt. Dank dem Denken die Mitarbeitenden mit. Ausgeprägt sind ihre Direktheit und Ehrlichkeit. Ganz glücklich wirkt Christina,

wenn sie in der Werkstatt steht und ein neues Produkt austüfelt.»

Wie reagieren Sie auf Kritik?

Ich bin froh darum und brauche sie dringend, auch wenn ich mich gern rechtfertige und sie nicht immer gleich annehmen kann.

Hat Sie Ihr Bauchgefühl auch schon einmal getäuscht?

Eher nicht. Leider vertraue ich nicht immer darauf und gebe dem «Bauch» nicht immer die Möglichkeit, mich auf etwas aufmerksam zu machen.

Stellen Sie auch ehemalige Arbeitskollegen und Freunde ein?

Ursprünglich waren wir fast ein kleiner Familienbetrieb. Unterdessen sind einige neue «unbeschriebene Blätter» dazugekommen, die sich nicht weniger stark mit unserem Betrieb identifizieren und sich mit viel Herzblut und Freude für unseren Betrieb engagieren.

Sind «Quotenfrauen» notwendig oder überholt?

Leider sind sie vorläufig notwendig, jedenfalls solange keine echte Chancengleichheit im beruflichen Werdegang von Frau und Mann besteht.

Werden bei Ihnen Kandidaten gegoogelt?

Nein.

Falls Ihnen Ihr Smartphone abhandelt: Ist das ein Desaster für Sie und Ihre Terminplanung?

Ich habe mich lange gegen ein Smartphone gestraubt, da mir schöne, gebundene Agenden sehr viel mehr Freude bereiten. Unterdessen habe ich mich doch für eines entschieden, und dies vor allem wegen der Back-ups.

Welchen Stellenwert haben für Sie soziale Netzwerke, beruflich und privat?

Keinen. Privat zähle ich nach wie vor auf mein reales, persönliches Beziehungsnetz. Im Geschäft diskutieren wir seit einiger Zeit den Einbezug von sozialen Netzwerken, um vermehrt auch jüngere Kundschaft zu gewinnen. Ich empfinde diese virtuellen Netzwerke jedoch oft als Belästigung und bin überzeugt, dass Mund-Propaganda nach wie vor besonders wirkungsvoll ist.

Was halten Sie von Managern, die in der Öffentlichkeit mit wenig Schlaf und Wochenendarbeit auftrumpfen?

Vielleicht tun sie das, um ihren übermässigen Lohn zu rechtfertigen. Ich würde nicht damit prahlen und finde nicht, dass dies ein Qualitätsmerkmal ist. Ich habe aber grundsätzlich Verständnis für Wochenendarbeit, da für mich als Selbständige Überstunden manchmal auch unumgänglich sind.

Würden Sie Ihre Karriere gegebenenfalls zugunsten eines humanitären Einsatzes aufgeben?

Nein, ich leiste meinen humanitären Einsatz hier und jetzt!

Wann und wo können Sie wirklich abschalten?

Am besten in den Bergen, weit weg von der Zivilisation. Aber eigentlich gelingt mir das Abschalten fast überall, solange ich weiss, dass in meinem Betrieb alles zum Besten steht.

Sind Vorbilder noch aktuell oder eher hinderlich bei der Selbstverwirklichung?

Vorbilder sind für mich keine Einschränkung, sondern eine Herausforderung.

Was raten Sie dem Berufsnachwuchs – und den eigenen Kindern?

Dass sie möglichst authentisch die Entscheidungen treffen, die ihnen und ihren Fähigkeiten am besten entsprechen. Sie sollen Ausbildungen wählen, in welchen sie sich engagiert einsetzen können und wollen. Der berufliche Werdegang muss bei uns in der Schweiz ja zum Glück nicht immer geradlinig verlaufen.

Wie wurden Sie durch Ihre ehemaligen Lehrpersonen eingeschätzt?

Abgesehen davon, dass ich immer unruhig und relativ aufmüpfig war, wurde ich von ihnen geschätzt.

Hat Ihnen die Schule das wirklich Relevante vermittelt?

Ich habe vor allem von aussergewöhnlichen, charismatischen Lehrpersonen viel profitiert.

Könnten Sie sich ein Leben im Kloster vorstellen?

Nein, in diesem Leben nicht . . .

Kommen Sie manchmal zu spät?

Ja. Da ich sehr ungern warte, provoziere ich oft das Gegenteil.

Glauben Sie an die Vorsehung und an das Schicksal?

Manchmal schon, aber ich lehne mich gerne und manchmal mit Erfolg dagegen auf.

Sind Sie zuversichtlich für die Schweiz?

Das kann ich nicht abschätzen und ist mir persönlich auch nicht ganz so wichtig. Ich wäre vor allem gerne zuversichtlich für die Welt und unsere Nachkommen.

Welche Probleme sollte die Politik unverzüglich anpacken?

Teilzeit-Lehrstellen für junge Mütter schaffen. Die Gleichstellung von Frau und Mann im Beruf fördern.

Interview: met.